

# Limburger Anzeiger

## Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausgabe der Sonn- und Mittagzeit.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrsachen jenseitig Julektarieren.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,  
in Firmo Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 80 Pf.  
vierfachjährlich, ohne Postantrag oder Bringericht  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
die bearbeitete Sammlung über deren Name.  
Beladen die 91 man zweite Beilage 35 Pf.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 149. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

### Amtlicher Teil.

#### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird hiermit für den Kreis Limburg nach Zustimmung des Kreisausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Das Tragen von Stoß-, Sieb- oder Schuhwaffen ist verboten

§ 2.

Ausnahmen von dem vorstehenden Verbot finden statt:  
1. für Personen, welche Kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung von Waffen berechtigt sind, inbetreff der letzteren;

2. für die Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis, Waffen zu tragen, bewohnt in dem Umfang dieser Befugnis;

3. für Personen, welche sich im Besitz eines Jagdscheins befinden, inbetreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen; und

4. für Personen, welche einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, inbetreff der in demselben bezeichneten Waffen.

Über die Erteilung des Waffenscheins befindet der Königliche Landrat. Der Schein kann zu jeder Zeit wieder entzogen werden. Minderjährige soll ein Waffenschein in der Regel nicht erteilt werden.

§ 3.

Übertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe von 5 bis zu 30 Pf. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Auch der Bestrafung kann auf Einziehung der verbotenen Waffe erlassen werden und zwar ohne Unterschied, ob dieselbe Eigentum des Bestrafsten ist oder nicht.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt (Limburger Anzeiger) in Kraft.

Limburg, den 7. Juli 1907.

Der Königl. Landrat:

Büding.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Der Landrat.

Die Generalversammlung der VII. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am Freitag, den 17. Juli d. J., nachmittags um 3 Uhr, zu Niederbrechen in der Gastwirtschaft zur „Stadt Limburg“ statt.

#### Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1913/14;
2. Festlegung des Voranschlages 1914/15;
3. Wahl der Delegierten für die Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte zu Haiger;
4. Mitteilung über den im Frühjahr 1914 abgehaltenen Beitragslurzus und die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Limburg im Herbst 1914.
5. „Die Elektrizität in der Landwirtschaft“. Vortrag eines Beauftragten der Main-Krautfwerke mit praktischen Vorführungen;
6. Verschiedenes.

Limburg a. L., den 1. Juli 1914.

Der Vorsitzende:

Büding.

Durch den Königl. Kreisarzt wurden angefordert:  
1 Eber, Deutsches Edelhirsch, 7 Monate alt, für die Gemeinde Lahn.  
1 Eber, Deutsches Edelhirsch, 8 Monate alt, für die Gemeinde Eschhofen.  
1 Eber, Deutsches Edelhirsch, 7 Monate alt, für die Gemeinde Dehrn.  
1 Eber, Deutsches Edelhirsch, 7 Monate alt, für die Gemeinde Kirberg.  
1 Eber, Deutsches Edelhirsch, 8 Monate alt, für die Gemeinde Niederbrechen.  
1 Eber, Deutsches Edelhirsch, 7 Monate alt, für die Gemeinde Oberwesel.  
1 Eber, Deutsches Edelhirsch, 1½ Jahr alt, für die Gemeinde Kirberg.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Der Landrat.

Durch den Königl. Kreisarzt wurden angefordert:  
1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellschägiger Farbe, 15 Monate alt, 148 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge, 182 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 990 Pf. für die Gemeinde Niederbrechen.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellschägiger Farbe, 20 Monate alt, 149 Zentimeter Höhe, 192 Zentimeter Länge, 198 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1325 Pf. für die Gemeinde Kirberg.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellschägiger Farbe, 16 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge,

Donnerstag, den 2. Juli 1914.

178 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 950 Pf. für die Gemeinde Stoffel.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellschägiger Farbe, 17 Monate alt, 147 Zentimeter Höhe, 176 Zentimeter Länge, 190 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1100 Pf. für die Gemeinde Niederbrechen.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 15 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 166 Zentimeter Länge, 180 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 950 Pf. für die Gemeinde Mensfelden.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 17 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 168 Zentimeter Länge, 184 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1000 Pf. für die Gemeinde Hadamar.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 133 Zentimeter Höhe, 154 Zentimeter Länge, 164 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 725 Pf. für die Gemeinde Eschhofen.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Der Landrat.

### Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 1. Juli. Der bisherige langjährige Oberhofmeister der Kaiserin, Fürst v. Metternich, ist von seinem Amt zurückgetreten und hat die Würde eines Obertruchsess erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der Bruder des Kriegsministers, der General der Kavallerie v. Altenhain, ernannt worden.

Kaiserslauern, 1. Juli. Das Automobil des Prinzen Alexander von Oldenburg, der seinen Wohnsitz in St. Petersburg hat, ist heute gegen 3 Uhr bei Winnweiler die Böschung hinabgefahren und total zertrümmert worden. Der Prinz erlitt mehrere Rippenbrüche, der Chauffeur eine Verletzung am Unterleib und eine Pfeiferin mehrere Kontusionen. Die Verletzungen sind bei allen nicht schlimmer Natur. Die Verunglückten fanden in das heilige Krankenhaus. Herzog Alexander von Oldenburg, der mit der Herzogin von Leuchtenberg verheiratet ist, ist Dr. med. hon. c., russischer General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers, sowie Mitglied des russischen Reichsrats.

#### Dänisches Lob für unsre Marine.

Ein junger dänischer Ingenieur, der unter der früheren mexikanischen Regierung in Tampico angestellt war und dort die ersten Schreden der Unruhen miterlebte, hat darüber nach Hause, in einem Briefe berichtet, der anfangs zurückgehalten und deshalb erst verspätet eingetroffen ist, aber auch jetzt noch Beachtung verdient. Der Däne erzählt, wie der Bürgermeister von der Rathausstreppe die Volksmasse anredete, man solle die fremden Teufel, die im Lande nur Unruhe stiften, ertränken wie junge Ratten. Unter entsetzlichem Geheul stürmten nur die Mexikaner umher mit dem Ruf: „Wer ist Fremder?“ Viele Ausländer, namentlich Amerikaner, erlitten schreckliche Mißhandlungen. Eine Apotheker, wohin sich Fremde geflüchtet hatten, wurde erstürmt, ihr Besitzer erschlagen, sein Kopf auf eine Stange gestellt und im Triumph umhergetragen. Der Däne, der sich in dem Hotel Niagara verborgen hatte, erzählte nun weiter: „Die Reihe kam nun an das große Hotel, wo sich mehrere hundert Fremde, Deutsche und Amerikaner, befanden. Das Hotel wurde gestürmt, aber gerade als die Wördaten begannen sollten, zeigte sich die Rettung in Gestalt des Kapitäns Köhler von dem im Hafen liegenden deutschen Kreuzer Dresden. Mit zehn Marinesoldaten besetzte er das Hotel. Die Mannschaft hielt mit aufgepflanztem Bajonett Wache. Der Kapitän verlangte, den Gouverneur zu sprechen, sonst würde er die Straßen durch Geschütze säubern. Der mexikanische Gouverneur kam zur Stelle und sorgte dafür, dass die Polizei den Ort beschützte. Vom Pöbel wurden mehrere Schüsse abgefeuert, die jedoch nicht trafen. Unter Heulen und Wärmen wurde der Hause zurückgedrängt, aber die Lage wurde eher schlimmer als besser. Warenhäuser und Läden wurden geplündert und alle von Ausländern bewohnten Häuser in Brand gestellt. Nunmehr stellte Kapitän Köhler dem Gouverneur ein Ultimatum: Wenn die Fremden nicht geschüxt würden, so würde er die Straßen mit Kanonen beschließen lassen. Matrosen marschierten auf, und unter ihrem Schutz wurde ich mit andern an Bord der Dresden gebracht, wo man uns aus freundschaftlichen Händen wahllos mordete. Wenn ich hier an Bord der Dresden sitze und an das Erlebte denke, so kommt es mir wie die Pöbelshreden der französischen Revolution vor. Wie alle sind dem tapferen Kapitän Köhler dankbar. Wäre er nicht so entschlossen gewesen, so würden wir sicher alle ermordet worden sein. Ob dieser Brief jemals nach Hause gelangt, weiß ich nicht. Bei mehr als der Hälfte unserer Briefe ist das sicher nicht der Fall. Aber ich troste mich damit, dass dieser Brief mit der Verlasse der „Dresden“ abgeht. — Das das dänische Provinzblatt, welches vorstehende Schilderung entnahm, „Bornholms Tidende“, sonst deutschsprachig ist, macht jenes Lob unserer Marine nur um so wertvoller.

### Albanien.

Durazzo, 1. Juli. Über Valona ist heute der Belagerungszustand verhängt worden. Der holländische Major Sluyens wurde zum Platzkommandanten ernannt. Der albanischen Regierung wurde heute gemeldet, dass italienische Kriegsschiffe Munition für die Aufständischen am Semenischlach gelandet haben sollen.

Durazzo, 1. Juli. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hat Prent Bibboda seine Truppen entlassen und sich nach Alessia zurückgezogen.

### Persien

Tehran, 1. Juli. Die Krönung des Shah ist endgültig auf den 21. Juli festgesetzt. Der deutsche Kaiser hat den Gesandten Prinzen Heinrich XXXI. von Reuß mit seiner Beiseitung bei den Feierlichkeiten beauftragt.

### Die Vereinigten Staaten.

Washington, 1. Juli. Präsident Wilson empfing gestern eine Suffragette deputation. Er erklärte den Frauen, dass er seinen Einfluss nicht zugunsten des Frauenstimmrechts geltend machen könne, da diese Frage Sach der einzelnen Staaten und nicht der Bundesregierung sei. Als die Frauen trotz dieser Erklärung immer weiter in ihm drangen, verließ Wilson das Zimmer und stieg die Treppe zurück.

Pittsburg, 1. Juli. Roosevelt hielt heute abend die erste Rede nach seiner Rückkehr. Darin erklärte er, die Sozialrechtsrechte der Wilsonschen Regierung seien ein ungeheuerlicher Mißerfolg; sie hätten der einheimischen Industrie Schaden gebracht und die Kosten für die Lebenshaltung nicht verringert, andererseits aber hauptsächlich den ausländischen Konkurrenten des amerikanischen Geschäfts genutzt. Eine Lösung der Frage sei nur durch Unterstützung der Progressiven Partei möglich und durch Erlass von Gesetzen, die eine Tarifrevision durch eine unparteiische Kommission vorsehen. Roosevelt bezeichnete das Antitrustprogramm der Wilsonschen Regierung als eine jämmerliche Absurdität und ihre auswärtige Politik als jämmerlich und erklärte, die Politik der Regierung müsse vom Volke zurückgewiesen werden.

### Nach dem Attentat von Sarajevo.

Wien, 1. Juli. Die österreichisch-ungarische Korrespondenz meldet von besonderer Seite: Der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Billinsli wurde bekanntlich gestern von Kaiser Franz Josef in fast einstündigem Audienz empfangen. Der Empfang, den der Minister durch den Kaiser stand, war außerst ungünstig. Der Kaiser ließ den Minister nicht im Zweifel darüber, dass er für den tragischen Abschluss der Reihe des Thronfolgerpaars zum mindesten moralisch verantwortlich sei. Der Minister musste im Verlaufe seiner Audienz wenig freundliche Worte anhören, wobei der Kaiser das ganze System der Verwaltung in Bosnien einer scharfen Kritik unterzog. Die Sorglosigkeit der Polizeibehörden in Sarajevo erfuhr durch den Kaiser eine harte Beurteilung, zumal die militärischen Behörden der Polizei für den Besuch des Thronfolgers den ganzen militärischen Apparat zur Verfügung gestellt hatten. Es heißt, dass Billinsli dem Kaiser seine Demission angeboten habe, die der Kaiser nur mit Rücksicht auf die augenblicklich außerordentlich schwierigen Verhältnisse in Bosnien ablehnte. Gleichzeitig mit dem gemeinsamen Finanzminister werden sämtliche leitenden Funktionäre der Zivilverwaltung in Bosnien durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Die diesbezüglichen umfassenden Veränderungen werden sich vermutlich nach der Aufhebung des Standorts, zu dessen Verhängung Billinsli in seiner gestrigen Audienz die Genehmigung des Kaisers erbat, vollziehen.

Wien, 1. Juli. Aus Sarajevo zurückgekehrte Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs Franz Ferdinand erzählen, dass noch eine Reihe von Anschlägen geplant war. Unter der im Konsul zum Dejeuner gedekten Tafel wurden zwei Bomber mit Uhrwerk gesundet, im nämlichen Gemach eine Bombe mit Uhrwerk. Im Rauchfang bei einer Frau in Ildiz wurden sieben Bomben gefunden und beschlagnahmt. Die Explosivkugel aus dem Browning ging beim Erzherzog durch den Kragen unterhalb der goldenen Distillationssterne hindurch, die unversehrt blieben, bei der Herzogin durch eine Planchette des Korsets, die mit in die Wunde gerissen wurde.

Belgrad, 1. Juli. In der politischen Beurteilung des Attentats in Sarajevo verteidigt die serbische Presse die Ansicht, dass es die traurige Folge der inner-politischen Situation in Österreich-Ungarn sei. Die furchtbare Tat müsse für die Monarchie ein Mahnmal sein, mit dem gegenwärtigen System aufzuräumen. Den einzelnen Nationen müsse die Möglichkeit geboten werden, offen ihre Wünsche zu vertreten. Eine Klärung der inneren Lage könne nicht durch Verschärfung der Polizeimaßnahmen, sondern nur durch Beachtung und Erfüllung der berechtigten Forderungen der slawischen Völker der Monarchie herbeigeführt werden.

Wien, 1. Juli. Die Blätter weisen mit Entrüstung die Auslassungen einiger serbischer Blätter zurück, in denen unter schweren Verdächtigungen der Monarchie das Attentat besprochen, ja, geradezu entlastigt wurde. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Nichts charakterisiert diese Ausschreibungen stärker, als der Umstand, dass sie gegen Österreich-Ungarn in einem Moment losgelassen werden, in dem die ganze Kulturmehrheit einig ist in der härtesten Beurteilung der groß-serbischen Propaganda der Tat und des Verbrechens von Sarajevo.

Wien, 1. Juli. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Sprache einzelner serbischer Blätter als unerhört.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nur mit einem Gefühl der Scham für die Menschheit kann es vernommen werden, daß in solchen Tagen sich traurige Helden finden, welche die eigene Schuld durch beleidigende Herausforderungen zu verdecken suchen. Die literale „Reichspost“ schreibt: Daß man es in Serbien wagen könnte, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verbürglichen, übersteigt alles Maß der Bosheit, die wir von Serbien gewohnt sind. Wird man sich denn angesichts dieser Tatsachen noch immer nicht zu dem unabwendbaren energischen Schritte gegen dieses Volk der Fürstensöder aufrufen können?

Agram, 1. Juli. Abends demolierten kroatische Demonstranten das Nationaltheater, dessen Inhaber ein Serbe ist. Die Unruhen dauern an.

Agram, 1. Juli. In Sarajewo dauern die Verhaftungen fort. Bisher wurden etwa 200 Personen interniert. Die vorgesundenen Bomben stammen aus der serbischen arabischen Munitionsfabrik in Kragujevitsch.

Sarajewo, 1. Juli. Das Standrecht ist über ganz Bosnien ausgedehnt worden.

Wien, 1. Juli. Graf Berchtold hat seinen Sommerurlaub unterbrochen und ist nach Wien zurückgekehrt. In militärischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet worden von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers, Ropatschin, weil er sich zu schwach fühle, die Armee mit der nötigen Fertigkeit zusammenzuhalten.

Wien, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Im Ministerium des Neuherrn fand heute mittag eine Beratung statt, an der der Minister des Neuherrn, Graf Berchtold, der Chef des Generalstabes Freiherr v. Conrad und der Kriegsminister Ritter v. Ropatschin teilnahmen. Wie verlautet, teilte Graf Berchtold dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister mit, daß die Regierung die Absicht habe, an die österreichische Regierung mit dem Eruchen heranzutreten, die in Bosnien gegen die Urheber der Attentate geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzuführen, da alle Spuren der Verschwörung unzweifelhaft nach Serbien führen.

Sarajewo, 1. Juli. Der Führer der serbischen Narod-Gruppe, Mitglied des bosnischen Landtages, wurde unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verschwörung gegen den Thronfolger verhaftet.

Spalato, 1. Juli. Unter dem Trauergeläute der Kirchenglocken fuhr abends um 7 Uhr, umgeben von Schlachtschiffen und Torpedobooten der Dreadnought „Vittorio Emanuele“ mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenburg dicht am Hafen von Spalato vorüber. Sämtliche Behörden, Alerus und eine tausendköpfige Menschenmenge hatten sich am Ufer aufgestellt und erwiesen dem vorbeiziehenden Trauerzug, der in der Dämmerung einen ergreifenden Eindruck machte, ihre Ehrenbezeugungen.

Triest, 1. Juli. Heute abend 7 Uhr ist das Schlachtschiff „Vittorio Emanuele“ begleitet von einer Eskadre hier eingetroffen. Die sterblichen Überreste des Erzherzogs und der Herzogin bleiben vorläufig an Bord des „Vittorio Emanuele“ und werden morgen früh um 8 Uhr nach dem Südbahnhof übergeführt.

Wien, 1. Juli. Der König der Belgier, der auf einer zweitägigen Gleisfahrt begriffen war, erfuhr erst gestern nachmittag von dem furchtbaren Attentat. Er war äußerst bestürzt und verlor Minutenlang sein Wort zu sprechen. Er hat sofort alle Dispositionen geändert und wird nach Wien zu den Beisetzungsfestlichkeiten fahren.

München, 1. Juli. Der König hat seine persönlichen Erscheinen an den Beisetzungsfestlichkeiten für den Erzherzog Franz Ferdinand in Wien anmelden lassen. Im Hinblick auf die erschütternden Ereignisse in Österreich und die dadurch veranlaßte Hofstruktur wird der König weder bei der Eröffnung der deutschen Ausstellung „Das Gas“, noch bei der Feier des Luitpoldtages erscheinen.

Konstantinopol, 1. Juli. Der „Tanz“ meldet, der Sultan wird bei den Trauergesellschaften in Wien durch den Thronfolger Prinz Fuuss Jezeddin vertreten sein. Der Thronfolger reist morgen ab. — Das gleiche Blatt sagt hinzu, daß der Thronfolger einige Zeit nach seiner Rückkehr einer Einladung Kaiser Wilhelms zur Teilnahme an den deutschen Kaiserfeierlichkeiten folgt.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 2. Juli 1914.

Um ein Haar passierte heute vormittag in der Brückengasse am Ausgang zur Rütsche ein folgenloses

Unglück. Ein mit zwei Pferden bespannter Wagen des Herrn B. hielt an jener Stelle; die ordnungsmäßig hingestellten Pferde setzten sich, wie ein großer Möbelwagen aus der Fahrgasse zur Brückengasse einbog, plötzlich in Bewegung, der auf das Rufen der Übergehenden sofort herbeieilende Fuhrmann hatte aber das Unglück, dicht an dem schweren Wagen auf dem nassen Pflaster auszugeilen und nur seine Geistesgegenwart behütete ihn davon, daß er nicht an beiden Beinen überschlagen würde. Das Fuhrwerk wurde durch das Eingreifen beherzter Dritter sogleich gestellt und so ging der höchst aufregende Moment noch gut vorüber.

Mit faustgroßen Steinen beworfen wurden gestern abend einige Vergnügungsrunder in der Nähe der Schleuse. Nur dem Umstand, daß die Insassen des Ruderbootes schnell entflohen landeten, entgingen sie einem weiteren Bombardement, während die Attentäter Reizgas nahmen.

Turnverein (E. V.). In einer am Dienstagabend abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der Vorturner- und des Vorstandes wurde beschlossen, das diesjährige Gauturnfest in Haiger vom 11., 12. und 13. Juli mit 20 Mann zu beschränken, wovon 17 Turner sich an den einzelnen Wettkämpfen beteiligen werden. Außerdem stellt der Verein zum Gaufest eine Musterriege an Pferd, Rad und Barren. — Des Weiteren wurde beschlossen, das diesjährige (34.) Stiftungsfest des Vereins am Sonntag, den 2. August in seiner Turnhalle bezw. im Garten zu feiern, mit öffentlichem Schauturnen am Nachmittag und geschlossenem Festball am Abend. — Ausgangs September soll dann das sogenannte Abturnen mit Wettkämpfen der Jünglinge und jüngeren Turner abgehalten werden.

Das Nassauer Land als Sommerfrische. Die Hochwelle der Reisezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die deutschen Gaue überflutet, wirkt ihre Kreise nicht nur bis in die entlegenen Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seestädte und in die Hochgebirgstäler und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neu gegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Ausmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig berücksichtigtes Gebiet der allerengsten Heimat lenken. Wer willkürliche Erholung von dem verwunschenen Leben der Großstadt sucht, jenseits von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Nassauer Land. Die Fülle der rauschenden Bergwälder, die lieblichen Waldtäler mit ihren blühenden Wasserläufen, die reine stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Weingärten, die Haltreihen der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Geschmackrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunfts möglichkeiten machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatlichen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunfts möglichkeiten und Wanderungen betreffend, erfreilt bereitwillig das Zentralbüro des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angehörenden Ortsgruppen und Bürgermeistereien geben über alle gewünschten Fragen Auskunft.

Die Bedeutung der laufmännischen Erfassungen beweist der Bericht der Deutschen Nationalen Krankenkasse in Hamburg, der größten laufmännischen Krankenkasse, für das Jahr 1913, der in der Deutschen Handels-Wacht vom 5. Juni d. Js. veröffentlicht wird. Die Deutsche Nationalen Krankenkasse, die am 1. Januar 1912 erst 22872 Mitglieder und 1855 versicherte Familien umfaßte, am 1. Januar 1913 aber bereits 38957 Mitglieder und 3547 Familien besaß, hatte am 1. Januar 1914 ihren Bestand auf 64291 Mitglieder und 6229 versicherte Familien erhöht. Sie hat damit einen Zuwachs zu verzeichnen, wie er beispiellos darstellt. Damit haben sich auch die Einnahmen und Ausgaben bedeutend vermehrt. Die Deutsche Nationalen Krankenkasse nahm im Jahre 1913 an Beiträgen 1692207,22 M. (1912: 970881,73 M.) ein, denen eine Ausgabe für Kostenleistungen von 1250499,79 M. (1912: 702390,29 M.) gegenübersteht. Für ärztliche und zahnärztliche Behandlung, sowie Arznei und Heilmittel wurden allein 588290,02 M. (1912: 327194,84 M.) ausgegeben. An Kranfgeld, Krankenhausosten und Angehörigenunterstützung mußte eine Ausgabe von 553821,86

M. (1912: 324005,05 M.) gemacht werden. Das Vermögen der genannten Kasse, das sich am 1. Januar 1913 auf 664492,62 M. beaufsichtigte, wuchs auf 823816,26 M. an. Auch die Zahl der Krankheitsfälle stieg im Berichtsjahr erheblich, und zwar auf 43509 (gegen 25252 im Jahre 1912), darunter 9363 (1912: 5748) mit Erwerbsfähigkeit. Im Durchschnitt kostete jeder Unterstützungsfall an Kranfgeld, Krankenhausosten und Angehörigenunterstützung 61,73 M. (1912: 58,87 M.) und jeder Unterstützungsfall 3,19 M. (1912: 2,82 M.). Zeigt dieser Bericht schon den Segen der besonderen Krankenversicherung der laufmännischen Angestellten in ihren Verbandsstädten und die Existenzbereitstellung der Erfassungen, so wird der Bericht über das laufende Geschäftsjahr dies zweifellos in noch größerer Weise tun. Denn einmal wird in dem nächsten Jahresbericht der Deutschen Nationalen Krankenkasse die Steigerung der Einnahmen und Ausgaben infolge des gewaltigen Mitgliederzuwachses im Vorjahr in die Errscheinung treten, dann hat die Deutsche Nationalen Krankenkasse aber auch ab 1. Januar 1914 ihre Leistungen bedeutend erhöht.

Über die Aussichten der Getreideernte sagt ein Artikel der „Täglichen Rundschau“, daß Weizen und Roggen gut stehen, daß dieser gute Stand jedoch nicht lückenlos sei, und daß es daher fraglich erscheine, ob wir in allen Getreidearten die gewaltige Ernte des Vorjahrs erwarten dürfen. Nach der amtlichen Statistik war die vorjährige Ernte eine Rekorde; sie brachte 300000 T. Weizen und 600000 Tonnen Roggen mehr als jede vorangegangene Ernte. Die Statistik läßt jedoch unberücksichtigt, daß im vorigen Jahre infolge der Unwetter des Frühwinters große Mengen Brotsgetreides stark beschädigt wurden, daß sie nur als Viehfutter verwendet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir diesmal durchweg gute Qualitäten bekommen, eine quantitativ kleinere Ernte doch mehr leistet als die vorjährige Riesenernte.

Bakteriologische Fleischbeschau. Seit einer Reihe von Jahren wird in größeren Schlachthöfen mit bakteriologischen Laboratorien das Fleisch von Schlachtieren, die der Blutvergiftung verdächtig sind, einer bakteriologischen Nachprüfung unterzogen. Auch bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthöfe findet in verschiedenen Bezirken schon seit längerer Zeit vielfach in derartigen Fällen eine bakteriologische Untersuchung statt. Die bakteriologische Untersuchung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen in den Fällen, in denen auf Grund der Schlachtw- und Fleischbeschau der Verdacht der Blutvergiftung ausspricht, als ein gutes Hilfsmittel zur Auflösung dieses Verdachts erwiesen. Da das Verfahren dazu beiträgt, die Fleischbeschau zu vervollkommen und eine größere Sicherheit dagegen zu schaffen, daß einerseits gesundheitsförderliches Fleisch in den Verkehr gelangt, andererseits genuaßliches Fleisch vernichtet wird, so erscheint seine weitere Ausdehnung erwünscht. Um nun in der Ausführung des Untersuchungsverfahrens und in der Beurteilung des Untersuchungsergebnisses die wünschenswerte Gleichmäßigkeit zu fördern, ist auf Grund von Beratungen der zuständigen Organe eine „Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischbeschau“ aufgestellt und im Ministerialblatt des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht worden. Auf diese Bestimmungen seien die Interessenten besonders aufmerksam gemacht.

Els, 1. Juli. Von Samstag, den 4. bis Montag, den 6. Juli, begeht die biesige freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Am Samstag abend ist eine Thronung der Jubilar durch die Gemeindebehörde usw. geplant. Am Sonntag mittag halb 1 Uhr findet eine Schul- und Hauptübung der Jubelwehr statt. Montag ist vormittags Feiertoesdienst mit anschließendem Konzert auf dem Festplatz. Den Schluß bildet, wie üblich, ein Volksfest.

FC. Wiesbaden, 1. Juli. Kein Vatermord im Goldenen Grün. Der 24jährige Landwirt Peter Sed jun. aus Eisenbach im Goldenen Grün stand heute vor dem Wiesbadener Schwurgericht unter der Anklage, am 5. Januar d. Js. seinen Vater, den Landwirt Peter Sed 4. getötet, jedoch die Tat ohne Überlegung ausgeführt zu haben. Sed Sohn gab heute an, der Vater sei am fraglichen Abend wie so oft betrunknen nach Hause gekommen und habe wie in der Regel, die seit fünf Wochen belägerig trankt Mutter misshandelt. Um dem ein Ende zu machen, habe er seinem Vater zugeredet, dieser habe jedoch ein Küchenmesser ergriffen und sei auf ihn eingedrungen. Mit einem aus einer Komode stahlene Revolver gab er darauf zur Abwehr zwei Schüsse auf seinen Vater ab. Der Gestossene sei darauf hinausgestürzt mit den Worten: „Jetzt

ihm brachte, sondern erging sich in Mutmaßungen, wie das Geheimnis jenes Rings sich aufzulösen würde.

Drei Tage später sollte er die ersehnte Auflösung erhalten. Rudolf schrieb im Auftrage seines Vaters einen zweiten Brief an Lord Norton, in dem er dessen ganze Geschichte ausführlich erzählte. Mit aufrichtiger Freude empfing Lionel die überreichten Nachrichten; er freute sich besonders, daß Albert Nugent nach einem langen, traurigen Leben noch glücklich werden würde und daß auch Rudolf, für den er stets eine so große Vorliebe hegte, so großes Glück gefunden hatte. Er war begierig, was Miriam zu all diesen Neuigkeiten sagen würde.

Sie befand sich allein in ihrem Boudoir, einem retzenden kleinen Gemach, in das sie sich zurückzuziehen pflegte, wenn sie einmal das Bedürfnis nach Einsamkeit und Ruhe fühlte. Bei Liones Eintritt blieb sie fragend auf, und er nahm an ihrer Seite Platz.

„Ein Brief von Rudolf Blanche, Miriam,“ sagte er lebhaft: „Wertvolle Nachrichten! Das Geheimnis des Rings ist endlich aufgelöst!“

Miriam erlebte, und ein schmerzlicher Ausdruck trat in ihre Augen.

„Eigentlich hätte Herr Blanche an dich schreiben sollen,“ fuhr Lionel fort, „denn dich betrifft die Sache am nächsten. Ich will dir den Brief vorlesen, Miriam.“

Und er las Wort für Wort die Geschichte vor von Alberts Nugents Jugendliebe und seiner Heirat — von dem Schiffbruch und seines Folgen — von dem Ring, der zur Entdeckung seiner Frau, seines Kindes führte.

„Es ist der reine Roman,“ rief Lord Norton. „Ich kann mich von meinem Staunen noch garnicht erholen. Dass dein Onkel eine unglaubliche Liebe hatte, ahnte ich; aber wer hätte sich diese Verwicklungen träumen lassen!“

Miriam verhielt sich noch immer schweigend, tanzenderlei Gedanken schwirrten ihr durch den Sinn, sie fühlte sich verwirrt, ja fast betäubt.

„Dich geht die Sache sehr nahe an, Liebchen!“ fuhr Lord Norton fort. „Denn du kannst nun nicht mehr die Erbin von Wernershof werden. Aber was liegt daran, ich bin reich, und alles, was ich in der Welt besitze, ist dein. Du wirst dich wegen dieses Verlustes nicht unglücklich fühlen?“

## Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(Radierung verboten.)

Nachdem sie auch noch den Zellen gesehen, an dem die „Vittoria“ gefestigt war, gingen sie nach Rom, und erst als die Blätter zu fallen begannen, lebten sie nach England zurück — nach Wernershof, das von nun an Ella Augents Heim werden sollte.

25. Kapitel.

Als die Tür sich hinter Albert Nugent und Rudolf geschlossen, trat Lord Norton auf seine Frau zu und blieb ernsthaft in das schöne, stolze Gesicht.

„Du brauchst mir nun keine Vorwürfe zu machen,“ sagte sie. „Mein Gewissen spricht laut genug. Ich weiß alles, was du sagen könnest. Strafe mich, wie du willst, Lionel, ich verdiente es.“

„Ich werde nichts derartiges tun,“ versetzte er milde, „lassen wir die Vergangenheit ruhen, ich will versuchen, mit deine Liebe zu erringen.“

Seine Güte entwarfte sie. Tränen traten in ihre dunklen Augen, wie ein Schluchzen kam es von den stolzen Lippen:

„Lionel,“ sagte sie demütig, „ist bin deiner großen Liebe so unwert. Wäre ich doch besser gewesen, hätte ich doch anders gehandelt! — Aber jetzt ist es zu spät!“

„Es ist nicht zu spät, Miriam. Wir sind beide jung, das Leben liegt noch vor uns — las uns vernünftig sein und von neuem beginnen. Ich will mich begnügen, deine Neigung zu bestehen, bis sie in ein tieferes Gefühl übergeht.“

Er sprach sehr sanft mit ihr, voll Nachsicht und Güte. Miriam war tief bewegt.

„Ich will mein bestes tun, Lionel! Du bist der edelste der Männer, ich verdiente deine Großmut nicht.“

Er neigte sich zu ihr herab und küßte die Tränen aus ihren Augen. „Die Herzogin wird sich unsere lange Abwesenheit nicht erklären können,“ sagte er, „ich will in den Ballsaal zurückkehren; in einigen Minuten kannst du mir folgen.“

Als Miriam sich allein sah, barg sie ihr Gesicht in beiden Händen und stöhnte laut. Sie durfte nicht weinen,

denn sie mußte ja gleich wieder in der glänzenden Gesellschaft erscheinen. Sie fühlte sich bis ins Innerste erschüttert, die Begegnung mit Rudolf hatte alte Schmerzen aufgewühlt. Sein hochherziges Verhalten, seine Bereitwilligkeit, Schmach, Schande und Einfertigung zu erdulden, um sie zu schonen, war nicht ohne tiefen Eindruck auf sie geblieben. Jetzt erst wurde sie sich klar bewußt, wie groß seine Liebe zu ihr gewesen sein mußte. Allein solchen Gedanken durfte sie nicht mehr nachhängen. Es wäre ein schweres Unrecht gewesen, gegen den Gatten, dem sie Treue gelobt, der ihr eben erst einen Beweis seiner unendlichen Güte und Hochherzigkeit gegeben hatte. Sie richtete sich auf, ordnete ihre Toilette, bekleidete die Perlen wieder in ihrem dunklen Haar und lebte in ihrer vollen strahlenden Schönheit in den Ballsaal zurück. Hier suchte sie jedoch die Herzogin auf und sprach mit ihrem bezaubernden Lächeln:

„Ich habe euer Gnaden sehr um Entschuldigung zu bitten. Wir haben eine unverantwortlich lange Zeit eines ihrer Zimmer in Beischlag genommen; aber eine geschäftliche Angelegenheit, die sich nicht aufschieben ließ, nötigte uns dazu.“

Die Herzogin erwiderte ein paar höfliche Worte, und Miriam fuhr fort:

„Mein Onkel läßt sich tausendmal bei euer Gnaden entschuldigen. Er bedauert unendlich, daß er sich nicht persönlich verabschieden konnte, allein er mußte plötzlich und unerwartet abreisen. Herr Blanche begleitet ihn, und auch seine Entschuldigung soll ich überbringen.“

Die Herzogin öffnete weit ihre schönen Augen. Was konnte dies bedeuten? Herr Nugent und der junge Künstler reisten zusammen ab — was mochten sie wohl solange in dem einfachen Zimmer verbracht haben? Sie blieb fassend in Miriams Züge, aber diese verriet nichts; sie hatte ihre stolze Ruhe wiedergewonnen, keine Spur des laun überstandenen Sturmes war zurückgeblieben. Die Herzogin mußte vorläufig ihre Neugierde bezähmen, so schwer es ihr auch ankommen wollte.

Auf der Heimfahrt vom Balle zeigte sich Lord Norton besonders liebevoll gegen seine junge Gattin. Mit keiner Silbe berührte er die schmerzhafte Erfahrung, die der Abend

hole ich einen Dolch und dann steche ich euch alle zusammen." Auf das erneute gütliche Zureden habe Seck Vater wieder auf ihn einen Angriff unternommen, den er seinerseits durch abgewehrt habe, doch er seinem Vater einen Stoß versetzt habe, insgesessen er rücklings die Treppe hinuntergestürzt und sich unten den Schädel gebrochen habe. Da er dort noch auf ihn eingeschlagen, wisse er nicht. Die Vernehmung von 18 Zeugen ergab ein überaus trauriges Familienbild. Die Geschworenen verneinten die Fragen nach Totschlag und Totschlagsversuch, sondern sprachen ihn der Rückerstattung mit Todeserfolg schuldig. Das Urteil erging hieraus auf drei Jahre Gefängnis.

Mainz, 1. Juli. In der militärischen Wasserstoffgasbereitungsanlage auf Fort Marienberg entstand heute vormittag durch noch nicht aufgeklärte Ursache eine furchtbare Explosion. Der Musketier Wagner von der 3. Kompanie des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 wurde sofort getötet, während der Musketier Häuer von der 2. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 117 schwer verletzt ins Garnisonlazaret gebracht wurde, wo er verstorb. Außerdem wurden zwei Soldaten leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Marburg, 1. Juli. In Diedensheim, Kreis Wittgenstein, erschlug der Landwirt Hornighausen in Notwehr seinen betrunkenen Vater.

Rottenburg, 28. Juni. Zu der Angelegenheit des Präsidenten Gauß meldet die Rottenburger Zeitung, daß dieser nicht geflüchtet ist, sondern in Stuttgart weilt. In Zahlungsschwierigkeiten geriet er durch Verpflichtungen für seinen Bruder, die er in finanzieller Hinsicht für diesen übernommen hatte, außerdem durch Herausgabe eines Werkes über „Orgel- und Harmoniumspiel“, für das er die bekanntesten Komponisten der Zeit als Mitarbeiter gewonnen hatte.

Karlsruhe, 30. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenexzess abgespielt, bei dem einer der Beteiligten, der 24jährige Student Burdöbler aus Brix im Elsass, von einem Schuhmann erschossen wurde. Die Studenten, etwa 20, waren in ziemlich angeherrter Stimmung von einer Namenstagsfeier zurück, die sie bei einem Kameraden begangen hatten. An der Ecke der Ludwig-Wilhelm- und Rudolfstraße trat ihnen ein Schuhmann entgegen und forderte sie auf, das Singen und Schreien einzustellen. Als dies nicht geschah, wollte der Schuhmann einen der beteiligten Studenten feststellen. In diesem Augenblick griffen ihm die anderen Studenten tatsächlich an. Sie rissen ihm sein Notizbuch aus der Hand und schlugen mit Fäusten auf ihn ein. Der Beamte wehrte sich zunächst so gut es ging, mit den Armen. Als aber einige Studenten immer wieder auf ihn einschlugen, zog der Schuhmann seinen Säbel und schlug auf die Angreifer los. Zehn sprangen ihm zwei Studenten an den Hals, entzissen ihm den Säbel, schlugen ihm den Helm vom Kopf und zerrissen ihm die Uniform. In dieser Situation zog der Beamte seinen Revolver und gab auf den Studenten Burdöbler, der ihm dauernd den Hals umklammert hielt, kurz hintereinander drei Schüsse ab. Der Getroffene sank zu Boden und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er heute früh 5 Uhr verstorb. Die Namen der übrigen an dem Vorfall beteiligten Studenten sind festgestellt worden, unter ihnen befinden sich mehrere Angehörige der russischen Nationalität. Diese werden sofort einen Ausweisungsbefehl als lästige Ausländer erhalten.

Moskau, 30. Juni. Der Sergeant Jaegemann vom 173. Infanterieregiment, aus dem Bezirk Breslau stammend, entrannte in der Mosel, als er einen dem Ertrinken nahen Soldaten retten wollte, infolge eines Herzschlags. Der Soldat wurde von anderer Seite gerettet.

Wezel, 1. Juli. Bei Diesdorf prallte ein von einem Einjährigen des 43. Juskarillierregiments gelenttes Automobil gegen einen Baum. Der Einjährige wurde getötet; drei Damen schwer verletzt.

Ehen, 1. Juli. Im Kornfeld in unmittelbarer Nähe der Stadt wurde die zwölfjährige Tochter des Bergmanns Dankowski erbost aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. Der Täter ist noch nicht gefasst.

Böhm, 30. Juni. Der Fremdenlegion entgangen in der Arbeiter-Winkel aus Südböhmen. Der Mann, der vor etwa zwei Monaten nach Frankreich verschleppt worden war, sollte jetzt dort mit einem anderen Deutschen zur ärztlichen Untersuchung geführt werden. In einem unbewachten Augenblick entwich er aus der Kaserne und nach mancherlei Abenteuern gelang es ihm, über die tschechische Grenze zu kommen.

Leipzig, 30. Juni. Die Leipziger internationale Bauausstellung (Iba) das vorigen Jahres hat trotz des guten Besuches mit einem Defizit von 553 000 Mark abgeschlossen.

Görlitz, 30. Juni. Die achtzigjährige Witwe Kürschner wurde von einem bei ihr wohnenden Schleswitzer durch Beifüße ermordet und dann beraubt. Der Täter ist entkommen.

Augsburg, 30. Juni. Ein für Spazierfahrten oft benutztes Lufthafenstadium stürzte auf der Chaussee in der Nähe von Sonnenberg infolge Versagens der Bremse die Böschung hinab. 12 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Johannisthal, 28. Juni. Der deutsche Flieger Landmann stellte durch ununterbrochenen Nacht- und Tagflug auf Albatrosdoppeldeder mit 75 PS. heute in Johannisthal einen neuen Dauerweltrekord im Alleinstug in 21 Stunden 49 Minuten auf. Er gewinnt 10 000 Mark aus der Nationalflugspende. Mit seiner Leistung hat er den Rekord Basters vom 24. Juni mit 3 Stunden 37 Minuten übertragen.

Münzen, 29. Juni. Der Stadt- und Distriktskässierer von Starnberg, Hermann Wenzel, und der frühere Bürgermeister, Franz Rettenberger, standen wegen Unterschlagung amlicher Gelder und wegen Beihilfe dazu vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Kässierer hatte nach und nach der Gemeindekasse etwa 39 000 Mark und der Distriktskasse 19 000 Mark entnommen und hiervon dem Bürgermeister Teilebeträge zulassen lassen. Wenzel wurde zu zwei Jahren, Rettenberger zu einem Jahre Gefängnis und beide zu drei Jahren Freiheit verurteilt.

„O nein,“ versetzte Miriam in leisem, träumerischem Tone. „Das wird mich nicht belämmern.“ „So erwarte ich es von meiner lieben Frau. Es hätte mir wehe getan, wäre es anders gewesen. Doch wir müssen diesen Brief beantworten — wir müssen die neuen Verwandten willkommen heißen. Willst du ebenfalls schreiben?“

„Gewiss, heute abend. Ich freue mich, daß Onkel Albert glücklich ist — er verdient es; er hat ein edles Herz.“ (Fortsetzung folgt.)

Endfuhren, 30. Juni. Der Bankbuchhalter Seydlitz und der Speditionsgehilfe Ruckart von hier wurden am vergangenen Sonntag in Wittenberg wegen Spionage verhaftet. Sie hatten eine Wagentour nach Wittenberg unternommen und dabei photographische Aufnahmen gemacht. Da dieses unerlaubt ist, erfolgte ihre Verhaftung.

Paris, 26. Juni. Die „Academie française“ hat bei ihrer Preisverteilung dem Schriftsteller Walz alias Hanji für sein Buch „Geschichte von Elsah-Lothringen“ einen Preis von 1000 Francs zuerkannt. Hanji war bekanntlich in einen Prozeß verwickelt, den die deutschen Militärbehörden gegen ihn angestrengt hatten, und der das größte Aufsehen erregte. (Diese Auszeichnung des Hey-Schriftstellers dürfte die „Academie française“ wohl kaum vor ihrem literarischen Gewissen verantworten können. Red.)

Reims, 27. Juni. Der Briefträger Medinger hat seit längerer Zeit systematische Unterstechungen der ihm anvertrauten Posttaschen schuldig gemacht. Bei einer Haussuchung, die die Polizei in der Mutter des Desraudant gehörigen Scheune vornahm wurden ganze Berge von Drucksachen und Warenproben entdeckt, zu deren Fortschaffung etwa 30 Tage erforderlich waren. Der Täter wurde verhaftet.

Petersburg, 27. Juni. Im Warschauer Falschmünzerprozeß gegen eine Reihe bekannter sibirischer Millionäre fällte das Gericht folgendes Urteil: Die Angeklagten Semiroff, Löwenthal, Litowitsch, Kolpatschniowski und Dunajewski, von denen einige Bankdirektoren sind, wurden wegen Anstrengung falscher 100 Rubelscheine zu je 10 Jahren Zwangsarbeit und Erwerbsturz verurteilt. 17 weitere Angeklagte erhielten 6 Jahre Zwangsarbeit, 27 Angeklagte vier Jahre und vier Angeklagte drei Jahre Zwangsarbeit. Während der Verlehung des Urteils wurden einige Frauen und Kinder infolge der unerwartet hohen Strafen von Weintränken befallen.

Simla, 27. Juni. Da an der Sollstärke der britischen Armee in Indien 5000 Mann fehlen, so bietet die indische Regierung den britischen Mannschaften, deren Dienstzeit jetzt beendet ist, eine Prämie von 6000 Pfund Sterling, falls sie sich zum Weiterdienst verpflichten. Es wird jedoch bezweifelt, daß hierdurch die fehlenden Mannschaften beschafft werden.

Bonifacio (Corsica), 1. Juli. Gestern fand die öffentliche Versteigerung der Lavezzimeligruppe statt. Bekanntlich kündeten die Pariser Zeitungen, daß die Inselgruppe, die von strategischer Bedeutung ist, in fremde Hände fallen würde. Diese Behauptung hat sich nicht bestätigt. Die Inseln wurden von dem französischen Etienne Tertian für den erstaunlich niedrigen Preis von 12 000 Francs erworben.

#### Nassauische Gewerbe-Ausstellung in Niederlahnstein.

Niederlahnstein ist eine derjenigen Städte in unserer näheren Umgebung, der die günstige Verkehrslage unweigerlich zu einem großen Aufschwung verholfen hat. Ihre Bedeutung als Verkehrs- und auch als Industriestadt wächst aber noch von Jahr zu Jahr. Zwei wichtige Dinge wurden hier in letzter Zeit dem Verkehr geöffnet: Eine Dampferlandestelle, vom Bahnhof aus auf langerem Wege zu erreichen und eine Motorbootstation für den Verkehr mit Stolzenfels. Was aber Niederlahnstein als Gewerbe- und Industriestandort zu bedeuten hat, zeigt eine Gewerbeausstellung, veranstaltet aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens seines Gewerbevereins. Ein großes Interesse beanspruchen in der Ausstellung die Erzeugnisse der Drahtwerke C. S. Schmid; der Stettiner Chamottefabrik A. G. vom. Dibid (Arbeitsstätte Niederlahnstein) und der „Wohnberger Mühle“. Es sind drei Weltfirmen, deren Namen und Erzeugnisse sich hier neben den einfachen Schöpfungen des Handwerks eigentlich ausnehmen, die aber durchaus nicht stören würden, vielmehr das große Bild menschlicher Arbeit, das sich hier uns bietet, herlich krönen. Zugleich gibt die Niedereinanderstellung von großartigem Maschinenbetrieb und subtilster Handarbeit hier zu interessierten Beobachtungen Anlaß. Eine irregelmäßige Volksmeinung verloßener Jahrzehnte glaubte eine unüberwindbare Feindschaft stehen zu müssen zwischen der Industrie und dem Handwerk. Gewiß trifft das für manche Zweige des Handwerks zu, nicht aber allgemein. Die Maschine erzeugt nicht nur die Menschenkraft für den Antrieb durch die Naturkräfte, sie lehrt auch die Verwendung der Kräfte durch mechanische Einrichtungen sparsamer gestalten. Nicht der Untergang des Handwerks und des Gewerbes überhaupt war das Ergebnis, vielmehr eine Vereinerung, Vereinigung, Vervollständigung. — Dies illustriert uns recht deutlich die Niederlahnsteiner Ausstellung. Der etwas pedantische Geist des Deutschen, der in einer losbaren, subtiles Kleinarbeit sein Behagen findet, — wie wir es von den alten Künsten kennen, — ging dabei auch hier nicht verloren. Und das tut wohl. Neben den Luftschiffmodellen eines ganz Jugendlichen liegen da herrliche Buchbindarbeiten, feinste Stickereien, originelle Schlosserarbeiten; — das Ganze aber zeigt, wie wunderbar in unserer Zeit sich Handwerk und Großindustrie in die Hände arbeiten. Und wenn man diese Ausstellung einer deutschen Kleinstadt am Rhein, — die aber in Verkehr und Großindustrie vom Weltmarkt durchdringt wird, — verlässt hat, muß man erkennen und freudig fühlen: Wir sind noch ein gesundes Volk. Wir haben ein reiches Land. Wir leben noch in einer großen Zeit.

#### Franz Ferdinand daheim.

ne. Der Thronfolger hatte auf seinen Reisen täglich das Bedürfnis mit Frau und Kindern telefonisch zu sprechen, auch war er ein besonderer Freund der Ansichtskarte. Er hatte die Gewohnheit den Kindern von jedem Ort, an dem er sich befand, Grußkarten zu senden, und die Kinder haben riesige Sammlungen von solchen Karten, die auch manchmal andere wertvolle Unterschriften tragen, wenn den Thronfolger Repräsentationspflichten, beispielsweise ins Ausland riefen. An Verwandte und Bekannte schickte der Erzherzog gleichfalls oft Ansichtskarten. Er unterschrieb immer „Erzherzog Franz“ und seine Schrift, gleichmäßig, fein und kalligraphisch schön, war den Postbeamten wohl bekannt. An Stelle der Marken trugen diese Karten die rote Vignette des Oberpostmeisteramtes oder die Stempelmarke „Hof“.

Von allen seinen Säldern liebte der Thronfolger Ronopischt am meisten. Hier hatte er seine wunderbaren Kunstsammlungen, seine Waffen, seine Antiquitäten, hier fühlte er sich am wohlsten. In den langen Gängen des Schlosses sind die Trophäen, die der Erzherzog von der Weltreise heimgebracht hatte, aufbewahrt. Hier hatte er seinen prächtigen Schießplatz, der ihm viel Vergnügen machte. Erzherzog Franz war ein Kunstsammler allerersten Ranges, er sammelte Glasstücke, die in die Höhe geworfen wurden, die Hälse ab, er trug kleine Glaskugeln und gab an einem Tag sicher tausend bis zweitausend Schüsse ab. Jedes Ding im Schloss war nach seinem Geschmack angeordnet, die neu zu pflanzen-

den Bäume durften erst dann eingeseckt werden, wenn der Erzherzog die Situation begutachtet hatte; die Bilder — der Thronfolger liebte besonders die alten Meister — waren nach seinem Willen gehängt und jeder Kunstgegenstand, jede Tapete zeigte die handige Hand des Eigentümers. Der Erzherzog liebte seine Schätze, er wußte von jedem Gegenstand, wie und wo er erworben wurde.

In Ronopischt pflegte der Thronfolger die Jagd, die sein Lieblingsvergnügen war. Außerdem gibt es auch eine Regelbahn im Schloss, aber sie wurde nur sehr selten benutzt.

Nach Antiquitäten hielt der Thronfolger überall Ausschau, wo er sich auch befand. Er kaufte selbst und es war ihm am liebsten, wenn man ihn nicht erkannte. Nachdem sah Erzherzog Franz Ferdinand, als er in Blankenberghe weilte, daß die Anzahl der Antiquitäten, die er gekauft hatte, so groß war, daß zwei Waggons notwendig waren, um die Porzellans- und Zinngegenstände zu transportieren.

Auf seinen Säldern liebte der Erzherzog die einfache, bequeme Militärbüste, er las viel Zeitungen und interessierte sich auch für fremde Journale.

Der Erzherzog sah sehr gerne Gäste um sich, er liebte die heiteren Naturen und lachte gern und herzlich. Sein Benehmen war ungezwungen und er hatte es auch gern, wenn man sich ungezwungen benahm. Der Thronfolger war ein Freund einer leichten Zigarette, eine Regalia Media war seine Lieblingssorte. Um 12 Uhr begab sich der Thronfolger gewöhnlich zu Bett.

Der Erzherzog ließ sich täglich reservieren, was die Kinder gelernt hatten und mochte manchmal Stichproben. Die Herzogin war eine besondere Freundin einfacher Kleider. Die Kinder durften nie auffallend gekleidet sein und auch das Spielzeug, das die Prinzessin und die Prinzen besaßen, war niemals so kostspielig, wie in den meisten gut situierten Bürgerfamilien.

Im ganzen und großen: Der Thronfolger führte ein inniges Familienleben, er hing an den Seinen wie jeder Familienvater. Er war am glücklichsten, wenn er nach den schweren Sorgen seines hohen Amtes im häuslichen Kreise weilte. Diese zarte, seingestimme Eigenart, dieser Charakterzug trat in seiner Persönlichkeit oft mit schöner Vorbildlichkeit hervor und brachte ihn als Menschen der Bevölkerung Österreichs nahe, die die jähre Enttäuschung ihrer besten Zukunftshoffnungen bitter beklagen wird.

#### Literarisches.

Mit der Veröffentlichung mehrerer unbekannter Briefe Friedrichs des Großen an seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, beginnt Otto Rosborn in Nr. 25 der „Gartenlaube“. Die interessanten Schriftstücke, die aus Privatsammlungen stammen, gehören den letzten Jahrzehnten des Königs an, in denen er, der berühmte Kriegsheld, sich den nicht minder glänzenden Ruhm eines raslos für die friedliche Entwicklung des Staates tätigen Landesherrn erwarb und schließlich als „der alte Fritz“ und „der Philosoph von Sanssouci“ eine fast legendenhafte Gestalt wurde. Der erste in der vorliegenden Nummer veröffentlichte Abschnitt bringt die Einleitung des Herausgebers, in der ein anschauliches Bild der politischen Situation entworfen und die Echtheit der Briefe nachgewiesen wird. Hassimile und Übertragung der — natürlich französisch geschriebenen — Schriftstücke werden nebst eingehendem Kommentar in den nächsten Heften des beliebten Familienblattes in schneller Folge erscheinen.

#### Geschäftliches.

In der Österreichischen Alpenfahrt legte Koch auf Opel die 3000 Kilometer lange Strecke über die schwierigsten Alpenpässe ohne Strafpunkt zurück und gewinnt den Ehrenpreis Ritter von Schoeller.

In der Bergprüfungsfahrt des Banerischen Automobil-Clubs über 3 Kilometer bis 17% Steigung erzielte Schatz auf Opel die schnellste Zeit aller Tourenwagen. Auch wurden die zweiten Preise in Kl. 2 und 3 auf Opelwagen gewonnen. Die Deutsche Turbinenfahrt 1914 in Hamburg endete mit dem Sieg der drei geführten Opelwagen, deren jedem der erste Preis zuerkannt wurde. Westdeutsche Juverläufigkeitsfahrt 1914. Leo Ruetz gewinnt auf 10/28 PS Opelwagen den ersten Preis in Klasse I.

#### Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 7 Uhr 30 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 00 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Ausgang 9 Uhr 35 Minuten

Freitagsmarkt in Limburg am 1. Juli 1914.

Fruchtgattung	Gewicht des Walters	Preis pro Kilo
Motz-Weizen-Rahm.	160 Pfd.	17,00
Weiz. (ang. Zf.)	160 "	16,70
Korn.	150 "	18,00
Huttergerste.	130 "	1,00
Braunerste.	180 "	0,00
Hafer.	100 "	9,00

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Freitag den 3. Juli 1914.

Wetter wolzig und verbreite Regen, etwas füllig.

#### Wahnsauerwärme 22° C.

#### Haus mit Garten

an der Dierzerstraße, per

1. Oktober zu vermieten.

D. Bröck,

5146 Untere Gravenstr. 3.

11. Wohnung mit 10.

Juli oder 1. Aug. an ruhige

Lente zu vermieten. 13(149)

Näheres durch die Exped.

d. Bl.

#### Schriftsetzerlehrling

kann noch in die Lehre treten.

Schlind'scher Verlag

U. Buchdruckerei

Limburg (Lahn).

**Mode und Haus.**  
Moden- und Familienblatt I. Ranges.  
2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.  
Abonnement pro Quartal M. 1.— bei allen Buchhandlungen und Postagenturen.  
Große Preise-Bücher durch John Henry Schwarz, Berlin M. 1.  
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist geschützt unter dem Namen

# Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.  
1(104)

Man verjüngt:

## Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weinge zu Sahne geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's "Backin", 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Sahne.

Zubereitung: Die Butter röhrt zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, Meies mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee oder 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge, unter die eine Hälfte den Kakao, füll den Teig abwechselnd in die gejetzte Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

## Hausverkauf.

Ein in der Diezerstr. gelegenes Wohnhaus, 8 Zimmer, Bad, 2 Mansarden, Gas, Elekt., mit Vor- und Nebengarten, veränderungshaber zu verkaufen. Off. unt. 3. R. 16/149 an die Exped. d. Blattes.

Junger Metzgergeselle auf sofort gefuhr. 11/149  
Metzgerei Hütt, Limburg. Holzhauerstr.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau

# Franziska Birkenbihl

geb. Paul

nach kurzem Leiden, im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Limburg, Wiesbaden, den 1. Juli 1914.

## Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Birkenbihl u. Diel.

Die Beerdigung findet statt: Freitag nachmittag um 3 Uhr, vom Sterbehause Frankfurterstrasse Nr. 33. Das Seelenamt findet am Samstag morgen um 7½ Uhr im Dom statt.

Condolenzbesuch dankend verbeten.

1(149)

## Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Die Wahr beteiligt sich an dem am Sonntag den 5. Juli stattfindenden Jubelfeste der Frei. Feuerwehr Glz. Abmarsch punt 12½ Uhr von der Turphalle. Heim und umgezeichnet.

4/147

Das Kommando.

## Frei. Feuerwehr Limburg.

Mittwoch den 8. Juli 1914, abends 7 Uhr:

### Hauptprobe mit Alarm.

Vollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet.

3/147

Das Kommando.

## Geschäfts-Öffnung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause Diezerstraße Nr. 16 eine Verkaufsstelle für

Butter, Eier, Käse, Wurstwaren, Flaschenbier usw. eröffnet habe.

Indem ich meine werten Abnehmern zu jeder Zeit aufmerksam und billigte Bedienung zu-

sichere, empfehle mich 5/149 hochachtungsvoll

Limburg, 1. Juli 1914 Frau Wilhelm Döppes.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Bekanntmachung.

Gemäß Vorschrift in § 839 der Reichsversicherungsordnung haben die Unternehmer von Reittier- und Fuhrwerksbetrieben (Pferdefuhrwerk, Kraftfahrzeuge, Boote, Motorboote usw.) der von der obersten Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Tätigkeiten ausgeführt werden — d. i. hier der Ortspolizeibehörde — für jedes Kalendervierteljahr, spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf eine „Nachweisung der Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Halten von Reitieren und Fahrzeugen“ vorzulegen.

Diese Nachweisung muß genaue Angaben enthalten über 1. Die im abgelaufenen Vierteljahr bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeitstage,

2. Das dafür den Versicherten gewährte Entgelt.

Ist die vorgelegte Nachweisung unvollständig oder die Vorlegung versäumt worden, so kann gemäß § 800 a. a. O. die Behörde sie selbst aufstellen bzw. nach eigener Kenntnis der Verhältnisse sie ergänzen und zu diesem Zwecke den zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten durch Geldstrafen bis einhundert Mark anhalten, binnen einer von ihr festgesetzten Frist. Auslast zu geben.

Die in Betracht kommenden hier wohnhaften Unternehmer fordere ich unter Hinweis auf die vorstehend angeführten Bestimmungen auf, für rechtzeitige Vorlegung der Nachweisungen im Rathause Nimmer Nr. 4 — Polizeibüro — Sorge zu tragen.

Die Formulare zu den Nachweisungen sind im Verlage von Buchdruckerei Zel & Koch in Berlin S. O. 16, Goedenerstraße 40/41, erhältlich.

Limburg, den 30. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

14/149

J. B. Rauter.

### Bekanntmachung.

Die Vereinsvorstände und Inhaber von öffentlichen Vergnügungslokalen machen wir erneut darauf aufmerksam, daß alle Lustbarkeiten, auch die geschlossenen und diejenigen, welche einer polizeilichen Genehmigung nicht bedürfen, nach den Bestimmungen des Regulatios über die Erhebung von Abgaben für Lustbarkeiten in der Stadt Limburg vom 6. September 1894 rechtzeitig bei dem Bürgermeisteramt angezeigt werden müssen und die Abgabe vor dem Beginn der Lustbarkeit zu entrichten ist.

Für die Anmeldung bezw. Zahlung der Abgabe haftet derjenige, welcher die Lustbarkeit veranstaltet, und falls ein geschlossener Raum dafür hergegeben wird, der Besitzer des selben. Dieser mit dem Veranstalter gemeinschaftlich.

Zuwiderhandlungen unterliegen nach § des vorbezeichneten Regulatios der Bestrafung bis zu 30 Marl.

Die Anmeldungen der Lustbarkeiten werden im Rathause, Zimmer Nr. 5, während der Dienststunden entgegen genommen.

Limburg, den 30. Mai 1914.

Der Magistrat:

9/149

Rauter.

Former, Gießereiarbeiter,  
Kernmacher und Gußpuzer  
finden bei hoher Lohn dauernde Beschäftigung.

Buderus'sche Eisenwerke  
Ablg. Carlschütte Staffel a. d. 2.

## In der evangel. Kirche zu Limburg

Donnerstag, 9. Juli 1914, abends 7½ Uhr:

### Geistliches Konzert

#### des Königlichen Hof- und Dom-Chors zu Berlin.

##### PROGRAMM.

1. O bone Jesu	G. P. Palestrina
2. Motette	Orl di Lasso
3. Sologesang (Tenor)	Joh. Seb. Bach
a. Liebster Herr Jesu	(1685—1750)
b. Im Abendrot	Franz Schubert
4. Choral	(1797—1828)
5. Motette (achtstimmig)	Joh. Seb. Bach
6. Duett für Tenor und Bariton	Aug. Neithardt
Selge Stunde	(1793—1861)
7. Ruhe, schönstes Glück der Erde	A. Becker
8. Motette (achtstimmig)	Franz Schubert
9. Sologesang: (Bariton)	Ed. Grell
a. Kein Hämlein wächst	(1800—1886)
auf Erden	Fried. Bach
b. Abendlied	(1710—1784)
10. Palmonntagmorgen	M. Stange
11. Die arme Seele	Max Bruch
	Albert Becker

Texthefte, welche zum Eintritt berechtigen  
2/149 à 1.50 und 1.— Mk. sind bei Herrn Buchhändler Heinrich (Heinrich Aug. Herz) und abends an der Kirchentür zu haben.

Bon Freitag, den 3. bis Samstag, den 11. Juli  
Verkauf einer Partie zurückgesetzter  
Damen- und Kinderwäsch, Herrenhemden,  
Handtücher, Tischtücher, Stikereien etc.,  
sowie Reste in Hemden-, Schürzen- und  
Blusenkosten mit

15—20 % Rabatt gegen  
Barzahlung.

Limburg Ob. Grabenstraße 20. Geschw. Bigelius.

Frisch ausgelassenes Schweineschmalz	80
Ganzes Schweineschmalz	70
Frisches Wurstfett	50
Mageres Dörrfleisch	80
Feste Etwalatwurst	1.60
Weiche	1.20
Kleine Speckstücke, 2—3 Pfd. schwer,	1.—
Frische Hausmacher Leber- und Blutwurst.	

10/147 Metzgerei Brückmann.

Jede Dame, welche Chic und Eleganz liebt, kauft  
Corset Imperial.

Durch seine zweiteilige, resp. separate Hüftenschlitzung bewirkt Corset Imperial volledet schlanke Figur im Stile der heutigen Mode.

Preis Mk. 8.— bis 14.—

Joh. Franz Schmidt,

Limburg, Ob. Grabenstr.

Eine 7 jährige braune

belgische Stute,

fehlerfrei und zu fest, preiswert zu verkaufen.

Emil Kölb.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

zu vermitte. 5/144

Allee A 2 II. Stock.

Witwer, Arbeiter in Landort b. Limburg, m. güt. Verd., 40 J. alt, evang., sucht brave, kinderliebe Person als Haushälterin. Später Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. 7/149 an die Exped. d. Bl.

Lehrling auf sofort für ein Geschäft der Papierbranche in Limburg gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Frau Oehlert.

Monatsmädchen gesucht.

10/149

Emil Kölb.

5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör und 5 Mansarden zu vermieden.

Frau Elise Goerlich.

Untere Grabenstr. 10.

Schön möbliert. Balkonzimmer zu vermieten.

1/149 Amst. III Nr. 3 II.

Mit der Veröffentlichung einiger bisher unbekannter

### Briefe Friedrichs des Großen

die sich in privatem Besitz befinden, beginnt soeben

#### „Die Gartenlaube“

Nummer 25 bringt die übersichtliche Einführung;

in den nächsten Nummern folgt die Wiedergabe der kostbaren Dokumente mit

Übersetzung und Kommentar von Otto Kolshorn.

Die Gartenlaube ist in allen Buchhandlungen und sämtlichen Geschäftsstellen von August Scherl G. m. b. H. erhältlich.